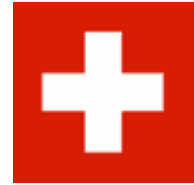


## DIE SAI BEWEGUNG IN DER SCHWEIZ



Heimat von unverfälschten und landschaftlich reizvollen Bildern, verfassungsmässig stark, eine vorwärts gerichtete, progressive und entschlossene direkte Demokratie, philanthropisch, friedliebend, verantwortungsbewusst für die Umwelt, mit einem Willen zur Unabhängigkeit, eine populäre Touristen-Destination im Herzen Europas – sollte diese Beschreibung sofort das Bild der Schweiz heraufbeschwören, dann kann die Geschichte der schweizerischen Sai Bewegung nicht weit weg sein.

Die Devotees von Bhagavān Sathya Sai Baba – obwohl nur bescheiden in der Anzahl – haben in der Schweiz erfolgreiche und wirksame Wege gebahnt. Sie schufen ein Verständnis für Babas universelle Botschaft von Liebe und Harmonie in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft. Dadurch haben sie einmal mehr bewiesen, dass gute Sachen oft in kleinen Portionen geschehen. Die schweizerische Sai Organisation ist eine Widerspiegelung der schweizerischen Leitkultur einer sehr hohen Arbeitsmoral und eines Professionalismus, welcher den Mikrokosmos „Qualität kommt vor Quantität“ innerhalb des Makrokosmos Schweiz verkörpert.

### Die surreale Schönheit der Schweiz

Nun, die Schweiz ist natürlich berühmt für ihre Vielfalt und Schönheit der Natur. Doch diese Schönheit ist nicht unbedingt eindrucksvoller als an anderen vielen schönen Orten der Welt. Das Besondere in diesem kleinen Land ist eben die Tatsache, dass diese Naturschönheiten auf kleinstem Raum zu bewundern sind: Fast jeder Ort hat ein postkartenwürdiges Sujet vorzuzeigen und ist mit dem hervorragend ausgebauten öffentlichen Verkehr in kürzester Zeit problemlos erreichbar: Vom Eisparadies von Europas höchstgelegenen Bahnhof des Jungfraujochs (3454 m ü. M.) gelangt man in acht Stunden mit dem öffentlichen Verkehr an die Gestade des sonnendurchfluteten südländisch wirkenden Luganersees mit seinen Palmen!



*In acht Stunden vom Gletscher...*



*...zu den Palmen*

Zu den berühmtesten Naturwundern gehört zunächst einmal die ganze Alpenlandschaft mit dem ewigen Schnee und den Gletschern. Die Bergwelt umfasst zwei Drittel der gesamten Landesfläche und hat Wunder an Wunder vorzuzeigen. Ganz berühmt sind die hohen Gipfel z.B. des Matterhorns oder der Jungfrau – welche zu den höchsten Gipfeln des gesamten europäischen Alpenraumes gehören.



*Eiger, Mönch und Jungfrau (4158 m)*



*Matterhorn (4478m)*

### Einige der UNESCO Kultur- und Naturerbe der Schweiz



*Die Weinberge des Lavaux am Genfersee*



*Aletsch Gletscher*



*Das Kloster Son Jon in Mustair*



*Die Klosterbibliothek in St. Gallen*

### **Der Zauber der Schweiz**

Die Schweiz ist ein wichtiges Wasserreservoir Europas. Zwei der grössten und längsten Flüsse Europas entspringen in den Schweizer Alpen: Der Rhein und die Rhone. Das ursprünglich stark von der Agrarwirtschaft geprägte Land beschäftigt heute nur noch knapp 4% der Bevölkerung in der Landwirtschaft. Das rohstoffarme Land gewinnt unbedeutend wenig aus dem eigenen Boden. Umso wichtiger wurden der Dienstleistungssektor, der Tourismus und die Industrie.

Die Schweiz zählt weltweit zu den bedeutendsten Herstellern von Uhren und anderen Präzisionsinstrumenten, Pharma- und Chemieprodukten, Nahrungsmitteln (u.a. der weltgrösste Nahrungsmittelproduzent Nestlé), sowie neuerlich auch Medizinaltechnik. Im Dienstleistungssektor sind es namentlich die weltweit agierenden und

erfolgreichen Schweizer Banken und Versicherungen. Einer der wichtigsten Wirtschaftszweige der Schweiz ist der Tourismus.

Jedes Jahr verbringen Millionen von Touristen ihre Ferien in der Schweiz (mit mehr als 30 Mio. Logiernächten pro Jahr). Da kommen auch weitere geschätzte Wertemerkmale der Schweiz zum Tragen: Sauberkeit, Pünktlichkeit, Präzision, Qualität, Zuverlässigkeit, Redlichkeit, Achtung und Wertschätzung.

### Schweizer Kultur – Wegweisend

Der kleine Binnenstaat Schweiz hat aktuell ca. 7.5 Mio. Einwohner, wovon mehr als 20% Ausländeranteil. Dies prägt das Bild einer weltoffenen und internationalen Schweiz. Ursprünglich hatten die beiden grossen christlichen Religionen, der Protestantismus und der Katholizismus, je einen Anteil von ca. 50%. Heute sind es noch je ca. 40% mit einem somit steigenden Anteil anderer Religionszugehörigkeiten, wie das orthodoxe Christentum und der Islam, buddhistische und hinduistische Religionsgemeinschaften.

Obwohl sich der europäische UNO-Hauptsitz schon seit jeher in der Schweiz befindet, dauerte es bis 2002, als sich das Schweizervolk in einer Abstimmung zur Mitgliedschaft in dieser internationalen Organisation entschliessen konnte. Im Gegensatz dazu sind die Schweizer bis heute noch nicht Mitglied der Europäischen Union. Da fehlt es noch an einer nötigen Mehrheit. Doch die Schweiz wird sich entscheiden müssen, ob sie trotz ihrer Neutralität ein wichtiges und wertvolles Mitglied dieser internationalen Gemeinschaft sein kann und soll.

Es mag den einen oder anderen Weltbürger überraschen, den ISO-Ländercode für die Schweiz als CH zu erfahren. CH steht für die lateinische Bezeichnung *Confoederatio Helvetica*. Woher stammt denn diese Bezeichnung? Dazu muss man zunächst wissen, dass das Volk, welches im 1. Jh. v. Chr. in der Gegend zwischen dem Boden- und dem Genfersee angesiedelt war, dem keltischen Volksstamm der **Helvetier** angehörte. Diesen Namen erfahren wir u.a. in Cäsars berühmter Chronik „De Bello Gallico“. Hier kommt uns auch zu Ohren, dass die Helvetier nach Südwest-Frankreich auswandern wollten um sich vermutlich vor den aus Norden anstürmenden Germanen in Sicherheit zu bringen. Cäsar stoppte dieses Unterfangen bei der Schlacht von Bibracte und sorgte so dafür, dass die Helvetier in der Gegend der heutigen Schweiz blieben. Die Bezeichnung Confoederatio heisst Bündnis/Verband und bezieht sich auf die Geschichte der Schweiz, welche schliesslich 1848 in die heutige Form eines Bundesstaates führte.



*Der Oeschinensee im Berner Oberland, welcher auf 1500 m gelegen während fünf Monaten im Jahr gefroren ist.*



*Die Staubbachfälle, die bis 300 m tief stürzen*

### Das historische Herz Europas

Auf kleinem Raum hat die Schweiz einen reichhaltigen Mix an Sprachen. Vier Sprachen - Schweizerdeutsch, Französisch, Italienisch und Romanisch – werden auf einer Fläche von nur 40'000 Quadratkilometern gesprochen!



Die Schweiz liegt im Zentrum Europas

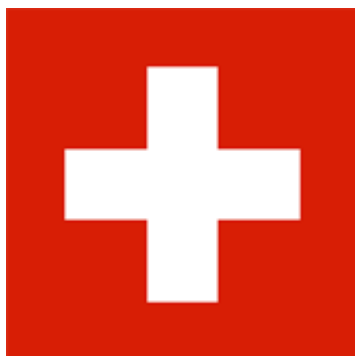


Der Bundesbrief von 1291

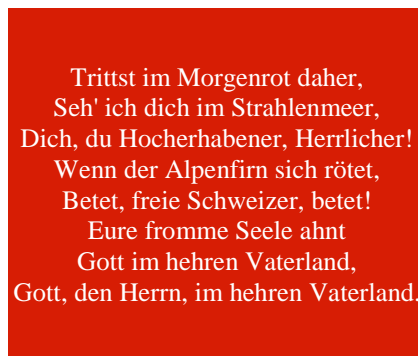
Die Schweizer sind stolz auf diese kulturelle Besonderheit. Sie macht das Land weltoffen und tolerant und ist ein wichtiges Merkmal für die Gastfreundschaft gegenüber anderen Kulturen – und somit ein entscheidender Pfeiler für die Entwicklung des Tourismus.

Der Kern der alten **Geschichte** der Schweizerischen Eidgenossenschaft beginnt im 13. Jahrhundert. Die Innerschweizer Waldkantone (Waldstätten) schlossen sich zur gemeinsamen Behauptung gegenüber dem Habsburgischen Reich zu einem Bund zusammen. Zu dieser Geschichte gehört auch die Legende vom Freiheitskämpfer Wilhelm Tell, welcher durch die Dramatisierung des deutschen Dichters Friedrich Schiller zur berühmtesten Gestalt der Schweizer Geschichte avancierte. Das älteste Dokument der Schweizer Geschichte datiert von 1291 und ist bis heute eines der bedeutendsten Schriftstücke geblieben. „In **Nomine Domini, Amen**“ – so fängt dieser Pakt an. Und seither ist diese Formel in der Schweiz gültig und ist die Präambel der schweizerischen Bundesverfassung bis zum heutigen Tag geblieben: Im Namen Gottes des Allmächtigen. Obwohl die Schweiz ein säkularer Staat ist, konnte sich die Anrufung Gottes erhalten. Darin äussert sich ein ursächliches Vertrauen in eine höhere Macht und eine Dankbarkeit und Verantwortung der Schöpfung und dem Schöpfer gegenüber, welche ungeachtet der Religion für alle Menschen Gültigkeit haben.

Die seit 1981 offizielle Nationalhymne beginnt folgerichtig mit dieser Anrufung Gottes:



Das Schweizer Kreuz



Das erhabene Gebet

In der Folge erweiterte sich dieser Bund mit immer mehr neuen Kantonen zu einem Gebilde, welches 1648 nach dem dreissigjährigen Krieg beim Westfälischen Frieden schon fast die heutige Gebietsform erreicht hatte. Entscheidend bei diesem Vertrag jedoch war die Festlegung, dass die Schweiz als ein neutrales Land anerkannt wurde. Seither blieb diese Neutralität ein wichtiges Merkmal des Landes – und verhalf ihm auch, bei den vielen grossen Kriegen in Europa „abseits“ zu stehen. Innere Auseinandersetzungen allerdings, welche u.a. durch die Reformation auch in der Schweiz stattfanden, waren Prüfsteine und gewaltige Herausforderungen für den Erhalt des schweizerischen Bündnisses. Zwei der grossen Reformatoren wirkten in der Schweiz: Huldrych Zwingli in Zürich und Jean Calvin in Genf. Die napoleonische Zeit brachte dann eine vorübergehende Besetzung und eine Neuordnung des Landes (Helvetische Republik), welche jedoch mit dem Wiener Kongress 1815 wieder zurück zur alten Ordnung (Restauration) führte. Mit den drei letzten Zuzügern Wallis, Neuenburg und Genf fand das Land schliesslich 1815 zu seiner heutigen Gebietsform. Am Wiener Kongress wurde die „immer währende bewaffnete Neutralität“ nochmals bestätigt und dem Land der offizielle Name „Schweizerische Eidgenossenschaft“ gegeben. Nach neuerlichen – hauptsächlich religiös begründeten – Turbulenzen kam es im November 1847 zu einem 27 Tage dauernden Bürgerkrieg mit glücklicherweise nur wenigen Toten und Verletzten, dank der umsichtigen Führung des ersten Schweizer Generals Dufour. Als direkte Folge dieser Auseinandersetzung rafften sich Gewinner und Verlierer zu einer erneuten Besiegelung eines Bundes

zusammen, der mit der erstgültigen Verfassung im September **1848** zur Gründung des heutigen **Bundesstaates** Schweiz mit der Bundeshauptstadt Bern führte. (Die grösste Stadt der Schweiz – Zürich – erhielt als Kompensation die bis heute bedeutende Eidgenössische Technische Hochschule ETH. Lausanne erhielt das Bundesgericht und Luzern das Versicherungsgericht.)

Das Schweizer Kreuz als offizielle Landesfahne wurde 1889 in seiner heutigen Form definiert: "Das Wappen der Eidgenossenschaft ist im roten Felde ein aufrechtes, frei stehendes weisses Kreuz, dessen unter sich gleiche Arme je einen Sechstel länger als breit sind".

Die quadratische Form der Flagge bleibt weltweit ein Unikum (nur der Vatikanstaat hat auch ein quadratisches Wappen). Die Farbumkehrung als Symbol für das Internationale Komitee des Roten Kreuzes wurde bereits 1864 bewusst gewählt, um den Schweizer Gründer des Roten Kreuzes, Henry Dunant, zu ehren.



Henry Dunant



Der Hauptsitz des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf

### Eine besondere Demokratie

Das politische System wurde bei der Staatsgründung 1848 weitgehend der amerikanischen Verfassung abgeschaut: Zwei Kammern vertreten einerseits das Volk (nach Anzahl der Bevölkerung in jedem Kanton) und andererseits die 26 Kantone (mit je zwei Vertretern) und sind die Legislative.

Eine Besonderheit des Systems jedoch ist die Exekutive, also die Regierung (der Bundesrat), die aus sieben Mitgliedern besteht, welche alle gleichberechtigt die Regierung bilden. Jedes Jahr fungiert turnusmässig eines der Mitglieder als Präsident oder Präsidentin. Dieser oder diese amtiert im Sinne eines *primus inter pares* (Erster unter Gleichen).

Die sieben Mitglieder des Bundesrates sind zu der sogenannten Konkordanz verpflichtet: Das heisst, dass alle unterschiedlichen Parteien und Interessen letztendlich unter einen Hut gebracht werden müssen.

Die Schweiz gilt als **Willensnation**, was bedeutet, dass es dem Volk immer wieder darum geht, sich als einheitliche Nation zu verstehen – und dies trotz der vielfältigen kulturellen und sprachlichen Unterschiede.

Das wichtigste Element des politischen Systems der Schweiz allerdings ist die **direkte Demokratie**. Hier können Beschlüsse des Parlaments mittels einer Volksabstimmung angefochten werden (für ein solches Referendum braucht es 50'000 Unterschriften). Auch hat das Volk die Möglichkeit, mittels einer Initiative von 100'000 Unterschriften (gesammelt innerhalb von 100 Tagen), über fast jedes gewünschte Thema eine Abstimmung zu verlangen.



ICRC



*Genf – die City mit der zweithöchsten Lebensqualität in der Welt*

Dank der erwähnten Neutralität gelang es der kleinen Schweiz auf dem internationalen Parkett immer wieder eine wichtige Vermittlerrolle spielen zu können.



*Die grosse Wasserfontäne  
"Jet d'Eau" von Genf*



*Der europäische Hauptsitz der Vereinten Nationen  
im Palais des Nations*

### Die Schweiz – nachhaltig durch die Macht der Einheit zusammengehalten



*Die Bundeshauskuppel in Bern*

Das nicht-offizielle **Motto** der Schweiz ist in seiner lateinischen Form in der Bundeshauskuppel in Bern dargestellt: *Unus pro omnibus, omnes pro uno.* (Übersetzt: Einer für alle, alle für einen).

Dieser uralte Weisheitsspruch für Solidarität, Fraternität, Verbundenheit, Zusammengehörigkeit etc. bildet einen Urkern für das Selbstverständnis der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Auch wenn dieser grosse, heilige und erhabene Denkspruch in den alltäglichen politischen Auseinandersetzungen und Wirren oft in Vergessenheit gerät, so findet doch der politische Wille in diesem Grundsatz immer wieder neuerliche Nahrung zum Erhalt der edlen Prinzipien einer typisch schweizerischen Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft – so wie es die grossen nationalen

Berühmtheiten wie Henry Dunant (1828-1910, Gründer des Roten Kreuzes), Johann Heinrich Pestalozzi (1746-1827, Menschenfreund, Philosoph und Pädagoge) oder Niklaus von Flüh (1417-1487, Einsiedler und Mystiker) vorgelebt haben.

Wie also hat sich in diesem geheiligten und himmlisch-schönen Land Sai manifestiert?



*Bruder Niklaus von Flüh ist ein hochverehrter Heiliger, der im Zentrum der Schweiz im 14. Jh. lebte*

## Die Sai Bewegung ist geboren

Nach der Rückkehr von seinem ersten Darshan bei Swami im August 1975 ist der Visionär Dr. Ali Hussein in Aktion getreten. Dr. Hussein war damals in der Weltgesundheits-Organisation der UNO in Genf tätig, und er wollte seine freudige Begegnung mit Swami, dessen Liebe und Göttlichkeit ihn sehr tief berührt hatten, mit anderen teilen. Zusammen mit weiteren indischen Familien, die bereits Devotees von Sathya Sai Baba waren, wollte er mit seiner Familie in den Wohnungen dieser Devotees mit Bhajan Sessions anfangen. Mit diesem devotionalen Singen begann die Sai Aktivität in der Schweiz.

Heute gilt Dr. Hussein bei allen Schweizer Devotees als Pionier und Vater der Sai Organisation in der Schweiz – an den man sich liebevoll erinnert. Als eines der aktivsten Mitglieder der Sai Organisation widmete er sein Leben Swami, vom Moment des ersten Darshans 1975 bis zu seinem letzten Atemzug 2006. Während dieser ganzen Zeit verbreitete er Swamis Lehre mit Liebe und Hingabe. Unermüdlich lehrte er allen Schweizer Devotees das Bhajan-Singen und förderte das Bewusstsein von Swamis universeller Lehre. Damit wird er allen gebührend und dankbar in Erinnerung bleiben.



*Eine eher grosse Schweizer Gruppe in Prashanti*



*Das Pfingsttreffen 1985 in der Schweiz*

## Die frühen Jahre...

Von 1976 bis 1980 fanden in den Wohnungen der Genfer Devotees sporadisch und abwechslungsweise Bhajan Sessions statt. Seit 1979 wurden auch reguläre Studienkreise eingeführt und die ersten Balvikas Klassen für die Kinder der Devotees wurden organisiert. Mrs. Saroj Iyer – eine Devotee des Genfer Zentrums, die heute in Prashanti Nilayam als Verantwortliche der Western Canteen wirkt – war die damalige Initiatorin und Leiterin. Zusammen mit einem Schweizer Devotee, der Swami schon oft besucht hatte, führte Dr. Ali Hussein im Sommer 1980 eine erste Schweizer Gruppe von 28 Leuten aus Genf nach Prashanti Nilayam. Diese Gruppe blieb während dreier Wochen in Indien und erfreute sich an Swamis Darshan in Prashanti Nilayam und in Whitefield. Während dieses Aufenthaltes wurde das Sai Zentrum Genf offiziell in Prashanti vom Hauptsitz der Sai Organisation registriert.

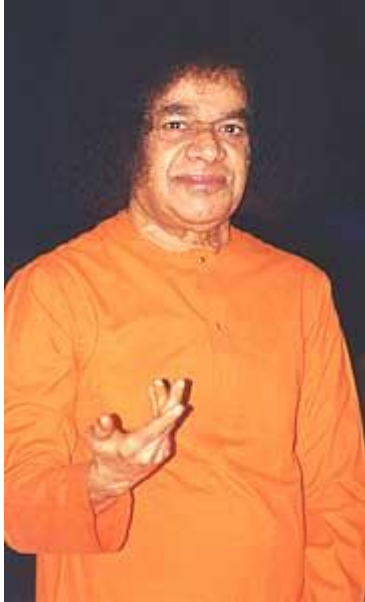
Nach diesem Besuch begann Dr. Hussein im August 1980 mit der Organisation von regelmässig stattfindenden Bhajan Sessions in seiner Wohnung in Genf. Da diese Gruppe immer grösser wurde, zeichnete sich 1984 die Notwendigkeit ab, einen öffentlichen Saal zu mieten. Am 10. November 1984 wurde zum ersten Mal (und seither in jedem Jahr) ein 24-stündiger Akhanda Bhajan in Genf durchgeführt. Dieser Anlass wurde von Dr. Ali Hussein und Devotees aus der französisch sprechenden Region veranstaltet. Doch viele Devotees aus den anderen Regionen der Schweiz nahmen ebenfalls daran teil.

Bereits seit 1980 begann Dr. Hussein zusammen mit seiner Frau Zahra Hussein und anderen Devotees indische Familien und Zentren in der Deutschschweiz zu besuchen und den Devotees zu helfen, Bhajan Sessions zu organisieren. Das war beispielsweise in den Städten Bern und Basel der Fall. Am 23. November desselben Jahres formten neun Mitglieder der Region Bern offiziell das Berner Zentrum. Von da an waren die beiden Zentren Bern und Genf aktiv in Sai Aktivitäten und meldeten jedes Jahr voller Enthusiasmus ihre Berichte an den Hauptsitz der Organisation in Prashanti Nilayam.

Im Mai 1983 wurde ein erstes Schweizer Treffen in einem Privathaus organisiert, zu dem Devotees aus allen Teilen des Landes eingeladen waren. Immer mehr Devotees schlossen sich der Organisation an. Im Oktober 1985 besuchte eine grosse Schweizer Gruppe aus allen Teilen des Landes Prashanti Nilayam, um Swamis 60. Geburtstag mitzufeiern und an der sechsten Weltkonferenz teilzunehmen. Zwischen 1980 und 1988 bildeten sich immer mehr Gruppen um periodisch Bhajans miteinander zu singen oder Erfahrungen auszutauschen. Diese neuen Gruppen entstanden in Basel, Zürich, Aarau und Luzern in der Deutschschweiz, Veytaux/Montreux und Renens in der französischen Schweiz und in Locarno in der italienischen Schweiz.

## Wunder im Überfluss...

Im Januar 1980 begegnete der in der italienischen Schweiz ansässige und inzwischen verstorbene frühere italienische Marineoffizier Eugene Wolk Senior dem Buch von Howard Murphet „Sai Baba, Man of Miracles“. Fassungslos über das, was er hier zu lesen bekam, entschied sich Herr Wolk sofort diesen Wundermann mit eigenen Augen zu sehen. Zur Weihnachtszeit 1980 reiste er zusammen mit seiner Frau und dem achtjährigen Sohn nach Prashanti Nilayam. Swami segnete die Familie mit drei Interviews und sprach mit ihnen sehr liebevoll und aufschlussreich ausführlich über ihr Leben und über vergangene Erfahrungen, und er materialisierte für sie mehrere Andenken.



**Während dieses ersten Besuches wurde die Familie Wolk Zeuge von vielen Wundern und Materialisationen, zuallererst die heilige Asche *Vibhuti*, welche Swami zum Heilen verwendet. Weitere Wunder waren der süsse honigähnliche Nektar *Amrith* und die Heilung der zerschmetterten Knie eines Engländers, der, unfähig zu gehen, von Swami aufgefordert wurde die Krücken wegzuerwerfen und aufzustehen.**

**Das grösste Wunder jedoch geschah am zweiten Weihnachtstag. Um vier Uhr Morgens, als Frau Wolk wie all die anderen Devotees im Tempel in Gebete versunken war, wurde sie plötzlich einer Stille in der Menge gewahr. Einer nach dem anderen schaute in den Himmel. Dort manifestierte sich eine glänzende Lichterkette in einem Kreis, der den ganzen Ashram und das Dorf Puttaparthi bedeckte. Der Vollmond schien genau auf die Dachspitze des Tempels.**

Alle, die diese Erscheinung gesehen hatten, knieten nieder im Wissen, dass dieses Phänomen ein Beweis dafür ist, dass Gott zugegen war, denn nur „Er konnte Seine Herrlichkeit und Gegenwart auf diese wundersame Weise manifestieren“. Es war eine glückverheissende Erfahrung. Als der Tag anbrach war die Erscheinung am Himmel verschwunden. Später bestätigte Swami, dass eine solch einmalige Erscheinung nur zu ganz

speziellen Zeiten und unter ganz bestimmten Konstellationen auftritt.

Auf Grund dieser Wunderwerke und erstaunlichen Manifestationen wurden alle möglichen Zweifel zum Verschwinden gebracht, und die Erkenntnis, dass Bhagavān Sathya Sai Baba der Avatar unserer Zeit ist wurde klar und offenkundig.

Die Gelegenheit an der Einweihung des Verwaltungsgebäudes der Universität in Prashanti Nilayam teilzunehmen war eine weitere Gnade, welche Swami der Familie Wolk gönnte. **Anlässlich dieses ersten Besuches bat Frau Wolk in einem persönlichen Gebet an Swami: „Swami, wenn Du wirklich dieser Gott bist, den ich suche, dann bitte kette mich an Dich, damit ich niemals mehr von Dir getrennt werden kann.“ In den folgenden Jahren materialisierte Swami drei Ketten für Frau Wolk, jede mit einer anderen Bedeutung.**

Ebenfalls während dieses ersten Besuches kaufte Frau Wolk ein Gefäss aus Sandelholz, um damit Swamis Vibhuti aufbewahren zu können. Leider musste sie zuhause feststellen, dass bei jedem Versuch, Vibhuti aus diesem Gefäss einzunehmen, dieses Vibhuti ganz bitter schmeckte, so als ob es sich um Gift handelte. Bei ihrem nächsten sehlich erwarteten Besuch befragte sie Swami über dieses seltsame Phänomen. Swami nahm das Gefäss zu sich und schlug dreimal dagegen. Danach sagte er zu Frau Wolk: „Füge etwas Zucker zum Vibhuti und alles wird gut sein. Du kannst irgendeinen Zucker dazu verwenden. Ich werde dir ganz viel Zucker geben.“ Beim nächsten Versuch das Vibhuti einzunehmen war keine Bitterkeit und kein giftiger Geschmack mehr zu spüren. Einige Wochen später bekam Frau Wolk einen Brief von einer Freundin aus Florida, die Shirdi besucht hatte. Diesem Brief war eine Postkarte beigelegt mit einem Bild von Shirdi Sai. Darauf war ein Nylonpäckchen abgebildet, welches in zwei Abteilungen aufgeteilt war: Im einen Teil war Vibhuti, im anderen Zucker. Sie rief sofort ihre Freundin an und wünschte eine Erklärung. Ihre Freundin antwortete, dass es damals in Shirdi üblich war, Vibhuti zusammen mit Zucker zu verteilen. Zucker sei das Zeichen für Weisheit. Jahre später erkannte Frau Wolk, dass Swami – auf seine wunderbare Art und Weise – mit diesem Schlagen auf das Vibhutigefäss alle Bitterkeit und alles Gift aus ihrem Leben wegnahm.

Swami materialisierte ebenfalls einen Lingam, der einige Familienmitglieder von Krankheiten heilte. Und als Frau Wolk einmal Gast in seinem Haus in Kodaikanal war, materialisierte er für ihren Sohn eine Perlmutter-Muschel gefüllt mit der heiligen Vibhuti, welche sich während Jahren immer wieder frisch auffüllte.

## Die Gründung der Sai Organisation

Im Jahre 1988 wünschten das Central Office und der World Council in Prashanti Nilayam, dass in allen Ländern eine Sai Organisation aufgebaut wird. Während eines Besuches einer Tessinergruppe im August 1988 beauftragte Swami Frau Wolk als Koordinator für die neu entstandene Organisation und die Sai Zentren in der Schweiz zu amten.

Unter Swamis Führung wurde die Sai Organisation Schweiz am 3. Dezember 1988 anlässlich eines ersten Treffens des Koordinations-Komitees von fünf Devotees, die vier Sai Zentren und fünf Gruppen aus allen Regionen des Landes vertraten, gegründet.

Die Gruppen und Zentren begannen sich auf regelmässiger Basis zu treffen und integrierten die vom Central Office in Prashanti Nilayam vorgeschlagenen Aktivitäten. Sie erstellten die Regeln und Vorschriften und entwickelten die drei Zweige der Organisation: den spirituellen Zweig mit Bhajansingen und Studienkreisen; den Dienstzweig mit unterschiedlichen Arten von Dienstaktivitäten für die älteren Leute, für die Behinderten und die sozial unterprivilegierten Menschen; und den Erziehungszweig mit Balvikas Klassen und den Aktivitäten der Erziehung in menschlichen Werten mit Ferienlagern für Kinder und Workshops für die Erwachsenen. In Verbindung mit dem Programm der Erziehung in menschlichen Werten wurde ein Kurs von mehreren Wochen für EMW-Lehrer organisiert. Darüber hinaus wurde ein Zwei-Tage-Retreat für alle Mitglieder organisiert, welches die Einheit zwischen den Sprachgruppen pflegen und fördern sollte.



*Am Pfingstretreat 1985 materialisierten sich drei Kristalle vor Babas Bild auf dem Altar*

Im Mai 1990 wurde die "Sathya Sai Association Switzerland" (der Name wurde erst kürzlich in "Sathya Sai Koordinations-Komitee Schweiz" geändert) auf der Grundlage der Prinzipien und Regeln der Charta der internationalen Organisation offiziell als Verein nach schweizerischem Recht bestätigt.

Seither haben sich die Gruppen und Zentren der Sai Organisation weiter entwickelt und ausgedehnt. **Heute gibt es acht Zentren und neun Gruppen und Informationspunkte mit einem Total von fast 270 Devotees als Mitglieder und ungefähr 70 Personen als Besucher.**



*Die Willkommens-Broschüre erschien in Englisch, Deutsch, Französisch und Italienisch. Eine E-Version gibt es hier: [http://www.sathyasai.ch/Broschure\\_dt.pdf](http://www.sathyasai.ch/Broschure_dt.pdf)*

Die Gruppen und Zentren sind gleichmässig über das ganze Land und alle Sprachregionen verteilt. Oder wie es ein engagierter Sai Devotee formulierte: „Wir sind stolz auf unsere vielen Sprachen – doch fordert dies auch sehr viel Zusatzarbeit: Alle Broschüren, Informationen oder andere Druckerzeugnisse müssen jeweils in alle Sprachen übersetzt werden. Nationale Treffen oder Sitzungen verlangen nach Simultanübersetzungen. Doch schätzen wir uns glücklich, dies zu tun.“

Mehrere öffentliche Treffen wurden organisiert, wie auch ein Pilotprojekt um die Erziehung in menschlichen Werten in allen Gruppen und Zentren einzuführen. Damit konnte Bhagavāns Lehre den Leuten mehr und mehr nahegebracht werden.

## Anregende öffentliche Versammlungen

Viele sehr interessante und unschätzbare wertvolle Treffen auf nationaler Ebene fanden in Aarau, im „Zentrum“ der Schweiz, statt. Ein aktiver Sai Devotee sagt dazu: „Wir erinnern uns an diese wertvollen Augenblicke mit so bedeutenden und inspirierenden Rednern wie Mr. J. Jagadeesan aus Malaysia, Dr. Art-Ong Jumsai aus Thailand, Mrs. Phyllis Krystal und Dr. Michael Goldstein aus den USA. Diese Treffen waren jeweils sehr gut besucht und wirkten als grosser Anreiz für die Belebung der Arbeit der Organisation.“

Das Tessiner Zentrum in der italienisch sprechenden Region der Schweiz organisierte ebenfalls viele öffentliche Treffen. Am eindrücklichsten in Erinnerung bleibt dabei das Treffen mit dem inzwischen verstorbenen Don Mario Mazzoleni, dem bekannten katholischen Priester, der aufgrund seines Buches „Wer ist Sai Baba? Ein Priester

erfährt Gott in Indien“ von der Katholischen Kirche exkommuniziert wurde. Als inbrünstiger Devotee von Sai Baba hat Don Mario seine wertvolle Arbeit fortgesetzt – obwohl unheilbar krank – und Swamis Botschaft in vielen europäischen Ländern weiter verbreitet bis zu seinem Tod.



*In Aarau hat Mrs. Phyllis Krystal viele öffentliche Veranstaltungen durchgeführt*



*Don Mario Mazzoleni im Sai Zentrum in Aarau*

### Am europäischen Hauptsitz der Vereinten Nationen in Genf wird über Sai Baba gesprochen

Es ist eine grosse Ehre für die Schweiz, viele UN-Organisationen in Genf zu beherbergen. Dank persönlicher Kontakte konnten 1995 und 2004 zwei grossangelegte Konferenzen in den Räumlichkeiten der UN von der Sathya Sai Organisation organisiert werden. Für die erste Konferenz unter dem Titel „Universal Peace through Human Values“ hat Sathya Sai Baba eine persönliche Botschaft überbringen lassen, die mit den Worten anfängt: „My Dears! Accept my Love and Blessings!“



*Von links: Dr. Safaya, Dr. Jumsai und Mr. Ryuko Hira*

Erziehung in menschlichen Werten für den Weltfrieden“. Der Direktor des Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences in Puttaparthi, Dr. A. N. Safaya, erleuchtete die Anwesenden mit seinem Referat über „Unentgeltliche Hightech-Gesundheitsfürsorge: Ein einmaliges Beispiel“.

Zwei weitere hervorragende Referenten waren Mr. Carlos Fortin („Menschliche Werte in einer globalisierten Wirtschaft“) und der Zonenkoordinator und Geschäftsmann aus Japan, Mr. Ryuko Hira, („Die menschlichen Werte in der Geschäftswelt – um Weltfrieden zu fördern“). Jeder dieser Referenten sprach äusserst inspirierend zu einem zahlreichen Publikum. Alle diese Reden wurden später in einer unentgeltlich verteilten Broschüre von der schweizerischen Sai Organisation herausgegeben.

Ebenfalls am 9. Juli wurde neun Jahre später, im Jahre 2004, eine weitere Konferenz am Hauptsitz der Internationalen Arbeitsorganisation der Vereinten Nationen in Genf (International Labour Organisation ILO) durchgeführt. Das Thema diesmal war „Frieden und guter Wille in unserer von Problemen belasteten Welt“. Ein Forum von ausgezeichneten Referenten wusste die Aufmerksamkeit von mehr als 100 Leuten im Publikum zu packen. Viele der Besucher waren Amtspersonen der UNO oder Mitglieder von Nicht-Regierungs-Organisationen (NGOs).

Der ganze Anlass war wirklich ein grosser Segen für alle Beteiligten. Bedeutende Referenten waren anwesend, wie der Vorsitzende der Internationalen Sathya Sai Organisation, Mr. Indulal Shah, der die Willkommensrede hielt. Der ehemalige oberste Richter Indiens und Mitglied der Menschenrechts-Kommission der UN, Richter P. N. Bhagwati, sprach über „Menschliche Werte, Menschenrechte und Weltfrieden“.

Mr. Jacques Pillet-Will, der verstorbene ehemalige Koordinator Frankreichs, sprach über „Der Weg zum Frieden: Ein kurzer historischer Überblick“. Dr. Art-Ong Jumsai, Parlamentsmitglied und NASA Wissenschaftler aus Thailand äusserte sich über das Thema „Die Bedeutung der

Richter P. N. Bhagwati eröffnete die Konferenz mit einer inspirierenden Rede über die weltweite Notwendigkeit, die menschlichen Werte in allen Bereichen der Gesellschaft wiederherzustellen. Indem er allmählich die ganze Bedeutung von Wahrheit, Rechtschaffenheit, Frieden, Liebe und Gewaltlosigkeit offenlegte, kam er auf die sechs inneren Feinde zu sprechen: Wut, Lust, Neid, Eifersucht, Hass und Egoismus, und wie wichtig es für die Menschheit sei, diese Feinde zu überwinden indem die innere Göttlichkeit entwickelt und offengelegt wird. „Kriege entstehen in den Köpfen der Menschen und es sind die Köpfe der Menschen, welche transformiert werden müssen, indem man ihnen die menschlichen Werte einprägt.“ „Wir brauchen auch das richtige Verständnis dafür, dass, den Nächsten nicht zu verletzen, bedeutet, dass auch seine Interessen nicht verletzt werden.“ Diese Aussagen führten direkt zu den zwei Muss: Persönliche Anstrengung und Transformation. Als Schluss-Synthese seiner Eröffnungsansprache erklärte Richter Bhagwati, dass Humanismus nichts anderes sei, als Menschenrechte in Aktion und dass Respekt der Menschenrechte nicht möglich sei ohne Rückhalt in den menschlichen Werten, wie sie im Alltag in Gedanken, Worten und Taten praktiziert werden.

Danach sprach Professor Eric Arnott (Honorarprofessor für Ophthalmologie, pensionierter Berater des Charing Cross Hospitals und der Arnott Augenklinik in London). Sein Schwerpunkt auf der Einheit aller Glaubensrichtungen und dem Dienst kann mit diesen Worten zusammengefasst werden: „Gesundheit ist Reichtum“ (oder im englischen Original „health is wealth“). Oder wie es Jesus sagte: „Der Körper ohne Geist ist tot; der Glaube ohne Taten ist tot“. Die Aktivitäten auf dem Gebiet der Leistung von Diensten für die Mitmenschen, welche er zusammen mit seiner Frau initiiert hatte, und welche er an dieser Konferenz vorstellte, waren ein lebendiges Zeugnis dieser Worte.

Professor Keith Critchlow (A.R.C.A., Professor im Ruhestand des Visual Islamic and Traditional Arts Departements der Prince of Wales School of Traditional Art in London, und Architekt des Sri Sathya Sai Institutes of Higher Medical Sciences in Puttaparthi) erleuchtete die Versammlung mit seiner Präsentation, in welcher er Werte, Gesundheit und Architektur harmonisch zusammenführte, indem er erklärte: „Wenn die menschliche Form und die kosmische Form im richtigen Verhältnis zueinander stehen, dann haben wir Gesundheit“. Mit Hilfe seiner Dias enthüllte er einen Moment des Mysteriums für das verzauberte Publikum: Dieses realisierte wie alle architektonischen Komponenten, das heisst alle Formen und Gestalten, Ausdruck einer inneren Bedeutung sind, welcher auf einer ganz subtilen Ebene mit der Umgebung und uns selber sich verbindet und mitschwingt. Mit dem richtigen Verständnis dieser Wahrheit können wir unsere architektonische Umgebung aufbauen und sie unseren moralisch aufrichtenden Bedürfnissen entsprechend formen. In diesem Licht wurde das Super Speciality Hospital in Puttaparthi in seiner wesentlichen Identität beschrieben: Ein Gesundheitstempel ganz im Sinne der Worte des altrömischen Architekten Vitruvius: „Ein gesundes Stück Architektur ist wie ein gesunder Körper. Die Bedingungen sind dieselben: Kraft, Annehmlichkeit und Schönheit.“

Schliesslich berührte Dr. Surendra Upadhyay (Honorarprofessor für Ophthalmologie in London) die Herzen aller Anwesenden mit der Präsentation seiner ausgedehnten Bemühungen, sowohl im Rahmen der Sathya Sai Organisation wie auch in der Arbeit von Mutter Teresa. Die herausragenden Worte: „Jemand kam, nicht um ihnen zu helfen, sondern sie zu lieben“ und „Diene ihnen wie du deiner eigenen Mutter oder deinem eigenen Vater dienen würdest“ widerhallten die wesentliche Essenz von wahren Dienen: Das, was aus Liebe hervorspringt und nicht aus Eigeninteresse oder Zwang.



Von l. n. r.: Prof.K. Critchlow, Dr. S. Upadhyay, Prof. E. Arnott, Dr. A. Pabari, Dr. A. Hussein und Richter P. N. Bhagwati

Dienst an den Bedürftigen und Liebe in Aktion, beides auf der unwandelbaren Wahrheit und dem Willen zum Guten basierend, waren die Leitgedanken dieses Tages. Sathya Sai Babas Gegenwart, seine Lehre und seine sozialen Werke erleuchteten die verschiedenen Reden dieser herausragenden Referenten, welche aus dem einen oder anderen Grunde mit der Lehre bekannt wurden und sich seither für diese einsetzen.

Zum Schluss gab es Fragen und Antworten. Ein Delegierter einer NGO drückte seinen Wunsch aus, dass es notwendig sei, das Wort Liebe in die Charta der Vereinten Nationen als Schlüssel-Verpflichtung aufzunehmen. Dazu gab es einige Kommentare. Doch zum Schluss wurde deutlich, wie wichtig es sei, zunächst sich selber zu lieben, sich zu transformieren und in der Folge sein Bewusstsein in die reine, göttliche Liebe zu verschmelzen. Weit wichtiger als das Wort Liebe in irgendeine Charta einzuverleiben ist die demütige Haltung der Liebe und die Wahl, diese in seinem Herzen wertzuschätzen und danach zu handeln. Die Kraft reiner Gefühle wirkt in der Stille.

Die Konferenz wurde vom Genfer Sathya Sai Zentrum organisiert. Alle Beteiligten waren erfüllt von Dankbarkeit für diese Gelegenheit, eine öffentliche und so verdienstvolle Versammlung veranstalten zu dürfen. Die Mitglieder unternahmen denn auch alles, um diesen Anlass zu Ehren von Sai zu einem Erfolg zu führen.

## Öffentliche Veranstaltungen in Fülle!

Vier öffentliche Treffen fanden im Tessin 2005 und 2006 statt. Diese Treffen wurden durch bedeutende Referenten von ausserhalb der Schweiz bereichert. Dazu gehörten Mr. George Bebedelis (EMW-Koordinator für Griechenland und Mitglied der ESSE Akademie), Dr. Giancarlo Rosati (geschätzter Autor von vielen Büchern über Wissenschaft und Spiritualität) und Prof. Thorbjörn Meyer (Direktor von ESSE und der ESSE Akademie).

Bei diesen Treffen wurden Themen wie „Ist ein spiritueller Ansatz brauchbar und lebensfähig?“, „Die spirituelle Lehre und die sozialen Werke Sathya Sai Babas“, „Ist Frieden möglich in einer Welt voller Zerstückelung?“ (englisches Wortspiel: Is Peace possible in a world full of Pieces?), „Die Wichtigkeit eines spirituellen Meisters für die heutige Welt“, „Menschliche Werte und Menschenrechte: Die Essenz der Liebe“ und „Der menschliche Geist: Brunnen der Gelassenheit und Schlüssel zur Gewaltlosigkeit“.

Das diesen Treffen zugrunde liegende Konzept war die Initiierung eines Schritt-für-Schritt-Prozesses von Austausch und spiritueller Ermittlung mit der lokalen Bevölkerung, um mit Hilfe von praktischen Schlüsselfragen in sozial-existenzieller und spiritueller Orientierung darüber sorgfältig nachdenken zu können. Die Lehren Sathya Sai Babas konnten behutsam einfließen, um für weiterführende individuelle und/oder Gruppen-Nachforschungen zu begeistern.

Der erste Schritt dieser umfassenden Programme der Treffen war die Klärung der Essenz von Sathya Sai Babas Lehren, deren spirituellen Prinzipien und deren moralischen und ethischen Auswirkungen. In diesem Lichte betrachtet lieferte George Bebedelis einen Überblick über die Philosophie der alten Griechen und verband diese Weisheiten mit den nachfolgenden Gedanken der westlichen Kultur und Philosophie. Dabei betonte er die Einheit derselben mit den Lehren Sathya Sai Babas. Dr. Rosati begann mit bodenständigen Ratschlägen über den Vegetarismus, das Risiko, Sai Babas Lehren falsch zu interpretieren und über Fanatismus und gelangte bis hin zu höheren metaphysischen Betrachtungen. Prof. Thorbjörn Meyer wies auf die innere Bedeutung der menschlichen Werte hin und bemerkte, dass die Menschenrechte nicht genügend angegangen werden können, wenn nicht vorher die tiefere Bedeutung und die Ausübung wahrer Menschlichkeit gesichert sind. Vater Anthony schliesslich hob die beiden Schlüssel-Hilfsmittel der Selbsterforschung (Introspektion) und der Meditation hervor.



*Dienst am Nächsten in einem Blindenheim*

Aktivitäten unserer Mitglieder sind eher lokal ausgerichtet. Hier finden wir eindruckliche Betätigungsfelder, in denen sich die Devotees mit Liebe und Engagement einbringen können.

Dazu gehören Besuche und die Betreuung in Altersheimen, Invalidenbetreuung, Alzheimer Fürsorge, Suppenküchen für Obdachlose und viele andere nützliche und wertvolle Beiträge für die vom Glück weniger begünstigten Mitmenschen in unserem Land. Die internationale Solidarität wird gross geschrieben, was sich darin äussert, dass die Schweizer in Notfällen mit Grosszügigkeit und mit frohem Herzen spenden.

Das Video, „Sathya Sai Baba - His works“, beendete die Treffen. Die Gnade und der Segen Swamis überschütteten alle jeweils zwischen 40 und 100 anwesenden Personen.

### Neue Möglichkeiten entdecken um die helfende Hand auszustrecken

In unserem kleinen Land mit den knapp 270 Mitgliedern in der Sai Organisation ist es bis heute noch zu keinem grossangelegten nationalen Service Projekt gekommen. Verantwortlich dafür ist wohl die Tatsache, dass wir in der Schweiz über ein sehr gut organisiertes Netz von Hilfswerken verfügen, welche die anstehenden Probleme und Aufgaben sehr gut bewältigen. Die Service



*Die Sai Jugend hilft nach einer Naturkatastrophe*



*Seit 1986 wird regelmässig in einem Altersheim geholfen*

### **Die weitreichende Service-Initiative von Swiss Med**

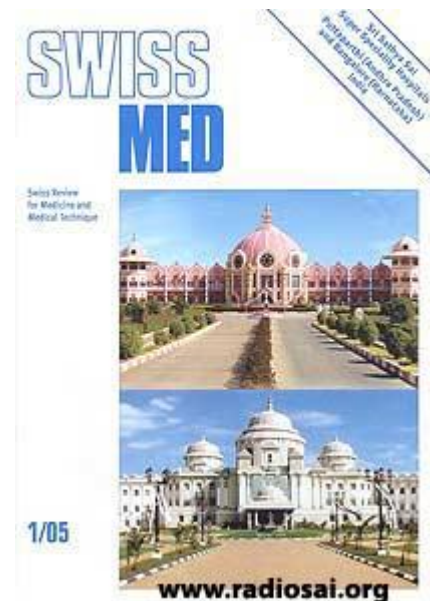
Auf individueller Ebene waren die Schweizer Devotees - entsprechend ihren natürlichen und beruflichen Begabungen und Möglichkeiten - im Bereich Service seit jeher aktiv. Ein gutes Beispiel mit internationalen Auswirkungen ist die Arbeit an einem Service-Projekt, welche die kleine Gruppe Zollikon (Kanton Zürich) realisiert hat. Im September 2006 konnte das Service-Projekt dieser kleinen Baba-Gruppe erfolgreich abgeschlossen werden.

Der Plan war, ein Live-Interview mit Dr. A. N. Safaya, Direktor des Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences in Puttaparthi, zu veröffentlichen, und zwar in der in der Schweiz erscheinenden medizinischen Zeitschrift Swiss Med. Dieses Interview sollte zwei Zielen dienen. Zum einen sollte damit die Leserschaft einer sehr gut bekannten, neutralen, bestens eingeführten medizinischen Zeitschrift, die seit 28 Jahren erscheint, mit den Werken und der Lehre von Sathya Sai Baba auf dem Gebiet des Gesundheitswesens bekannt gemacht werden. Die Leserschaft dieser Zeitschrift setzt sich mehrheitlich aus Nicht-Devotees zusammen und hat daher wohl kaum je etwas von Baba gehört. Zum andern war geplant, diese Ausgabe der Zeitschrift in einer Auflage von 10'000 Exemplaren weltweit zu verbreiten, um damit auf die damals bevorstehende Medizinische Konferenz zum Thema "Ideale Gesundheitsfürsorge für alle" aufmerksam zu machen, die für den 3. und 4. September 2005 auf dem Programm stand und Bestandteil der Veranstaltungen war, die aus Anlass des 80. Geburtstags von Sathya Sai Baba stattfanden.

Das Projekt wurde Schritt für Schritt verwirklicht. Swiss Med - mit dem Untertitel "Schweizerische Zeitschrift für Medizin und medizinische Technologie" - veröffentlichte ein ausführliches Interview, welches Dr. A. N. Safaya dem Chefredaktor der Zeitschrift am 12. Februar 2005 in Puttaparthi gewährt hatte. Die Ausgabe wird eingeleitet mit einem Editorial von Prof. Thorbjörn Meyer, Chairman der Zone 7 der Sathya Sai Organisation (Europa), Präsident des ESSE Instituts und der ESSE Akademie. Es folgt ein Artikel von Dr. Narendranath Reddy, Präsident des Internationalen Medizinischen Komitees, und von Dr. Michael Goldstein, Präsident der Sathya Sai Organisation der Länder ausserhalb Indiens. Diese beiden Autoren beschreiben das Konzept und die Ziele der erwähnten Medizinischen Konferenz. Zudem vermitteln Dr. Narendranath Reddy und Dr. Michael Goldstein einen Überblick über das Programm "Ideale Gesundheitsfürsorge für alle" und dessen weltweit angestrebte Aktivitäten.

Ein faszinierender Beitrag stammt von Professor Dr. Mitchell W. Krucoff, einem berühmten amerikanischen Kardiologen, der an der Duke University in Durham, North Carolina, tätig ist. Er beschreibt, wie er, der überhaupt nichts über Baba wusste, wie durch ein Wunder zu Ihm hingeführt wurde und wie er Mitglied des Planungstabs für das Spital in Puttaparthi wurde. Ein weiterer Beitrag in dieser beachtenswerten Ausgabe ist rein technischer Art. Es wird eine Softwarelösung zur Erfassung, Speicherung und Übermittlung von Echokardiogrammbildern beschrieben. Der Mann, der dieses System erfand und entwickelte, ist ein Devotee von Sai Baba. Dieser Erfinder präsentierte den Prototyp seiner Maschine dem Super Speciality Hospital in Puttaparthi, wo das Gerät installiert wurde und heute noch erfolgreich im Einsatz steht. Dr. Safaya und einige seiner Kollegen attestieren in ihrem Beitrag die Vorteile dieser neuen medizinischen Technologie.

Mehr als 3'000 Exemplare von Swiss Med 1/05 gingen nach Puttaparthi. Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer der Medizinischen Konferenz - und das waren nahezu 1'000 Leute aus Indien und Übersee - , die aus aller Welt angereisten Delegierten, VIPs und Gäste auf der Veranda, erhielten ihr persönliches Exemplar dieser Spezialausgabe von Swiss Med. Dr. N. Reddy, Mitglied des Prasanthi Council, erhielt 1'200 Exemplare zur Abgabe an seine medizinischen Kollegen und Freunde in den USA.



Die Titelseite vom SWISS MED Journal 1/05

Die Ausgabe wurde auch an etwa 600 Adressen in der Schweiz und weitere 500 Adressen in anderen Ländern verschickt, hauptsächlich an Regierungsmitglieder und Personen, die im Gesundheitswesen engagiert sind. Etwa 160 Botschaften, diplomatische Vertreter der bei der Schweizer Regierung akkreditierten Länder, erhielten eine Ausgabe von Swiss Med als Beilage zu einem freundlichen Brief. Zudem wurde eine Versandliste mit 700 Namen der wichtigsten Persönlichkeiten in den Bereichen Kultur, Medizin und Politik in aller Welt zusammengestellt.

Innerhalb der Sai Organisation wurde ein Exemplar an alle Koordinatoren der Zonen, an die Regionalkoordinatoren und an die Leiter der nationalen Sai Organisationen weltweit verschickt. Der Buch- und Medienladen der Sathya Sai Organisation der Schweiz erhielt genügend Exemplare um damit alle seine Kontakte bedienen zu können.

Diese konzertierte Anstrengung einer kleinen, aber gezielt arbeitenden Gruppe erwies sich als äusserst wirksam, um das einzigartige Sathya Sai Gesundheitssystem unter Personen verschiedenster Gesellschaftsschichten, wie Entscheidungsträger, Meinungsführer und - ganz wesentlich - den Angehörigen medizinischer Berufe in aller Welt bekannt zu machen.

Unmittelbar nach der Medizinischen Konferenz wurde der zweite Teil des Projekts gestartet. Dr. N. Reddy verfasste einen Bericht über die Medizinische Konferenz und ermöglichte damit den Anschluss von der Ausgabe Swiss Med 1/05 zur ebenfalls in englischer Sprache aufgelegten Ausgabe 2/05, die rückblickend über den Kongress berichtet. Dann wurde mit der Übersetzung der englischen Ausgabe in alle Schweizer Landessprachen begonnen. Es war einfach überwältigend, wie Sai Devotees aus den französisch und italienisch sprechenden Regionen der Schweiz sowie Devotees aus Italien, Deutschland, Frankreich und Belgien spontan ihre Mithilfe und ihre Unterstützung bei den Übersetzungsarbeiten anboten. Damit war die Herausgabe dieser fremdsprachigen Ausgaben sichergestellt.

Die Ausgabe in englischer Sprache steht als PDF auf der Website des Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences - [http://sssihms.org.in/pdf/SWISS\\_MED.pdf](http://sssihms.org.in/pdf/SWISS_MED.pdf) - wie auch auf der Website der Sathya Sai Organisation der Schweiz - [www.sathyasai.ch](http://www.sathyasai.ch) (Journal) - zur Verfügung. Auf dieser Website der Schweizer Sai Organisation findet man sodann die deutsche, italienische und französische Fassung der Swiss Med-Ausgabe.

## Der spirituelle Zweig – immer gut für ein Lied!

**Akhaṇḍa Jyoti Jalāo** 1

Ākhaṇḍa Jyo-ti Ja-mā-o Sā-i Māna Mānī-dī-ra Mā  
A-khaṇḍa Jyo-ti Ja-mā-o  
Ko-ti Sār-ya Sa-ma Tī-ja Sva-rū-ṇa  
Sā-i Tu-ma Ho Div-ya Sva-rū-ṇa  
A-khaṇḍa Jyo-ti Ja-mā-o  
A-khaṇḍa Jyo-ti Ja-mā-o  
Div-ya Jyo-ti Jhā-na Jyo-ti Pre-ma Jyo-ti Ja-mā-o  
A-khaṇḍa Jyo-ti Ja-mā-o **www.radiosai.org**

*Auszug aus dem Bhajan Buch*

Wie bereits in der Einleitung zu diesem Artikel erwähnt, waren es vor allem Dr. Ali Hussein und seine Familie, welche sich sehr darum bemühten, die für unsere westliche Kultur sehr ungewöhnlichen Bhajan Gesänge zu lehren. Unermüdlich reisten sie von Gruppe zu Gruppe und unterrichteten diese spirituellen Gesänge. Gleichzeitig bemühte man sich, das eigene geistliche Gesangsgut aus allen Landessprachen zu sammeln und zu pflegen. Daraus entstand ein eigenes schweizerisches Gesangsbuch, in dem die Übersetzungen der Gesänge in die Landessprachen für alle Devotees von grosser Hilfe und grossem Wert sind. Für den Bhajan-Teil machte sich eine neue Gruppe – begeisterte Liebhaber der indischen Musik aus dem Zentrum Basel - bereit, die indischen Gesänge in unserer Notenschrift festzuhalten (soweit dies überhaupt möglich ist). In der Folge entstand das Bhajanbuch, welches auch international auf starkes Interesse stiess und im Buchladen in Prashanti käuflich zu erwerben ist. Diese Arbeit geht weiter und kann auf einer eigenen Website verfolgt werden: [www.bhajan.ch](http://www.bhajan.ch)

Im spirituellen Zweig bemühen sich die Verantwortlichen auch, das Werk und die Lehre Sai Babas für Studienkreise vorzubereiten und erläuternde Texte zusammenzustellen. Das Niveau der Studienkreise wird so Schritt für Schritt angehoben.

Ein eigenes Printmedium, das „Sathya Sai Bulletin“ erscheint zweimal im Jahr und veröffentlicht nebst den aktuellen Reden Babas auch hochinteressante Artikel über die verschiedenen Aktivitäten, sowohl in der Schweiz wie auch im Ausland. Diese wichtige Zeitschrift bildet ein wertvolles Bindeglied zwischen der Organisation und den einzelnen Mitgliedern.

Ein ebensolches Bindeglied ist auch der Sathya Sai Buch- und Medienladen ([www.sathya.ch](http://www.sathya.ch)), der im Herbst 1999 in Aarau eingeweiht wurde. Die Räumlichkeiten dienen auch als Begegnungszentrum für Menschen, die auf der Suche sind und etwas über Sathya Sai Baba erfahren möchten.

Schliesslich unterhält die schweizerische Sai Organisation auch eine eigene Website unter der Adresse [www.sathyasai.ch](http://www.sathyasai.ch). Auch hier wird immer wieder deutlich, dass alle Angaben jeweils in mindestens drei Sprachen übersetzt werden müssen; ein Aufwand, der für das kleine Land manchmal sehr schwierig zu erfüllen ist. Doch mit gutem Willen war es bis jetzt immer möglich, die notwendigen Leute zu finden, die hier tatkräftig mithelfen können.



*Der Buchladen in Aarau*

## Erziehung mit menschlichen Werten füllen

Wie bereits erwähnt begannen die ersten Balvikas Programme ab 1980 im Genfer Zentrum. Etwa zehn Kinder beteiligten sich an diesen Klassen. Nach der Gründung der Sathya Sai Organisation Schweiz im Jahre 1990 wurden die Aktivitäten des Erziehungsflügels ausgedehnt.



*General M. L. Chibber leitet einen Workshop im Tessin, 1996*

Anschlusstreffen auf Zentrums- und Regionalebene sowie Vorbereitungstreffen mit den Moderatoren. Das Programm produzierte beträchtliches Quellenmaterial in vier Sprachen!

Es war als Synthese von ESSE, ISSE und den persönlichen Erfahrungen zweier leitender Moderatoren konzipiert. Jede der 5 Einheiten wurde während eines zweitägigen Seminars auf nationaler Ebene sowie in regionalen Anlusstreffen durchgearbeitet. Einzelne Präsentationen behandelten die praktische Anwendung der menschlichen Werte in der Erziehung und in anderen Lebensbereichen.

Diese Präsentationen wurden in kleinen Gruppen von 8-10 Teilnehmern vorgetragen und von einem Moderator kontrolliert. Sie dauerten zwischen 15 bis 30 Minuten und wurden in schriftlicher Form verfasst. Das Koordinations-Komitee der Schweizer Sathya Sai Organisation erteilte Zeugnisse.



*Nationale Workshops über Erziehung in menschlichen Werten*

Im Anschluss an dieses Orientierungs-Training wurde 2003 ein dreitägiges Seminar mit dem Titel „Business mit Herz“ durchgeführt.

„Möge die Welt in Frieden leben und nicht zerstückelt.  
Möge die Welt in Liebe leben und nicht in Schmerz.  
Mögen wir zusammenarbeiten, damit sie besser wird.  
Was es braucht, sind liebevolle Gedanken, liebevolle Worte und liebevolle Taten“.

Besonderer Schwerpunkt wurde auf Werte am *Arbeitsplatz* gelegt. In den Monaten Januar, Februar und März 2003 wurden im Tessiner Sai Zentrum drei eintägige Workshops im Rahmen regionaler Zentrumsaktivitäten durchgeführt. Die Meetings fanden in englischer und italienischer Sprache statt, wodurch auch Personen anderer Schweizer Sai Zentren sowie norditalienische Devotees in der Lage waren, am Programm teilzunehmen. Insgesamt nahmen mehr als 50 Personen teil.

Die kulturelle Vielfalt der Teilnehmer – aufgrund ausländischer Herkunft vieler Schweizer Devotees – schuf ein bereicherndes internationales Ambiente, was dem gemeinsamen Ziel zugute kam: Dem Wunsch, das Thema *Werte am Arbeitsplatz* zu untersuchen und zu lernen, wie diese im Alltag umgesetzt werden können und wie die Arbeitsatmosphäre und die Lebensqualität im Allgemeinen durch das Pflegen guter menschlicher Beziehungen, durch Selbstvertrauen und Charakter verbessert werden können. Die Programmstruktur übernahm Module, die

Regelmässige Satsangs, Trainingssessions und Workshops fanden in den neunziger Jahren im ganzen Land statt. Auch Lager für Kinder und Jugendliche wurden durchgeführt. Viele Devotees besuchten Kurse im Ausland, welche vom ESSE Institut angeboten wurden. Höhepunkte bildeten der 3-Tages Workshop mit June Auton in 1994 und der Wochenend-Workshop mit General M. L. Chibber mit dem Thema seines Leadership Buches im Jahre 1996.

In den Jahren 2000-2002 fand an verschiedenen Orten in der Schweiz ein gross angelegtes EMW-Seminar statt, mit mehr als 100 Teilnehmern und 14 Moderatoren. Das Programm wurde in 5 Grundeinheiten unterteilt mit

sich im früheren Trainingsprogramm als wertvoll erwiesen hatten: Textblätter, Werkzeugkoffer, Arbeit mit Moderatoren der Gruppen, Präsentationen in Plenarsitzungen und Vertiefungsarbeit in Untergruppen. Das vielsagende Programm mit dem Titel „**Die Kraft der menschlichen Werte am Arbeitsplatz einsetzen: Business mit Herz**“ – wurde dank der Beiträge vieler Personen ermöglicht.

Das Hauptaugenmerk wurde dabei auf den Sinn unserer Arbeit gelenkt, d.h. auf unseren Beruf, auf das Verstehen unserer Beziehungen am Arbeitsplatz, auf die Frage, was unsere Arbeitsstelle/unser Beruf/unsere Tätigkeit uns lehrt; mit welchen Herausforderungen wir konfrontiert werden und wie wir diese bewältigen können; wie all dies eine Chance für unsere spirituelle Disziplin und persönliche Transformation darstellt.

In einem Meeting wurde den Teilnehmern das Konzept des „inneren Managers“ vorgestellt; es betonte die Notwendigkeit, den Dialog mit dem Gewissen zu stärken. Konkrete Fragen, wie: *Wann und wie wusstest du, dass dein Gewissen dich in deiner Entscheidung geleitet hat? Wie fühltest du dich dabei? Bist du der inneren Führung gefolgt oder hast du dich dagegen gewehrt? Was ist passiert?...* wurden vorgebracht, um der Gruppe zu helfen, diese innere Beziehung zu untersuchen – wobei besonderer Akzent auf „den Arbeitsplatz“ gesetzt wurde und auf das Bewusstwerden, wie die leitenden Grundsätze und universellen Werte in unserem Innern darauf warten, uns zu führen.

Die Themen, die sich aus dieser Vertiefungsarbeit zum Thema Herz-zu-Herz-Kommunikation herauskristallisierten, waren *Selbstvertrauen* und *wahre Führerschaft*.



*Workshop mit Dr. Jack Hawley im Tessin, 2003*

Der dritte Workshop dieses Programms behandelte das Thema Charakter. Er wurde geleitet von Dr. Jack Hawley – Wirtschaftsberater und Autor des Buches „How to Reawaken the Spirit at Work: Dharmic Management“.

Das Programm „Business mit Herz“ war ein weiterer Schritt auf unserem Weg; es war eine Gelegenheit, um weitere Ermittlungen anzustellen und um Lösungen für die Praxis zu finden, sowie eine Chance, mit Trainingsmodulen zu experimentieren, wobei wir stets künftige Möglichkeiten für ein Publikum von Nicht-Devotees im Auge behielten. Dieses Trainingsprogramm vertiefte nicht nur das vorherige, sondern fügte noch etwas Neues hinzu, wie jeder neue Schritt dies tut.

Das allgemeine Feedback war durchaus positiv und ermutigend. Einige Nicht-Devotees, die teilgenommen hatten (Freunde von Mitgliedern/Devotees, die ernsthaftes Interesse und den Wunsch nach dieser Art von Training bekundeten) waren überaus glücklich, und zwar sowohl über den zwanglosen Rahmen als auch über das hohe Niveau des Trainings selbst.

Die Tatsache, dass mehr als 10 Personen aus Norditalien teilnahmen, war ein positiv zu wertender Faktor, der – wie wir glauben – den Weg für weitere Aktivitäten ebnet, die miteinander vorbereitet, organisiert und durchgeführt werden können, um gemeinsame Anstrengungen und Bestrebungen zu festigen.

## Kreative Darstellung der Werte

Im Jahre 2003 wurde in Aarau eine kreative Ausstellung über menschliche Werte eröffnet, die aufgrund der Inspiration, der Fähigkeiten und der Talente vieler Sai Devotees, die daran mit Begeisterung teilnahmen, zustande kam.

Die Ausstellung, deren Kosten möglichst niedrig gehalten wurden, war der erste Schritt in Richtung einer professionelleren Ausstellung und wurde als „nicht öffentlicher Probelauf“ für künftige Ausstellungen für ein Publikum von Nicht-Devotees betrachtet.



*Kunstwerke an der nationalen Kunstaussstellung*

ihre Talente, seien sie nun musikalischer oder anderer Art, einbrachten.

25 Personen waren zwei Tage lang mit der Vorbereitung der Ausstellung beschäftigt, wobei die verschiedenartigen Ausstellungsstücke in 5 kleinen Räumen und einem grossen Saal untergebracht wurden. Jeder Raum war in einer speziellen Farbe gehalten und mit einem bestimmten Wert verknüpft. Die gesamte Ausstellung war möglichst interaktiv konzipiert, und das hiess *learning by doing*, entweder allein oder mit anderen Mitgliedern und Gästen der Zentren.

Die Idee, unserer „kreativen Energie“ Ausdruck zu verleihen, entstand als natürliche Fortsetzung von 9 Jahren Service Aktivitäten, die das Basler Zentrum zuvor durchgeführt hatte. Seine Mitglieder nahmen jedes Jahr an einer Geburtstagsfeier im dortigen Altersheim teil, wobei sie stets all

Die Realisierung der Ausstellung war ein viel tieferer Prozess als vordergründig vermutet werden konnte; alle mit der Verwirklichung der Ausstellung befassten Personen konnten *spüren*, wie die Energie des *Dienens* mit den *menschlichen Werten* verbunden werden kann und wie diese Energie sich in schöpferischer Arbeit ausdrückt, indem sie einfach aus dem Innern strömt. Eine Teilnehmerin entsinnt sich:

„Durch die tief empfundene Erfahrung von uns allen erkannten wir, inwiefern es nötig ist, die menschlichen Werte zu leben und zu praktizieren. Keines der Bilder, noch die Beschreibung der geleisteten Arbeit kann unsere Dankbarkeit gegenüber dem Team von vier Frauen ausreichend wiedergeben, die die Arbeit mit solcher Harmonie und Hingabe planten und dadurch ein Beispiel für Gottes Gnade und Liebe gaben. Wir lernten auch, dass, wenn wir uns - in vollem Vertrauen auf Gott - wieder und wieder bemühen, er eines Tages unsere Träume erfüllt!“

## Sai Parenting – Making it Work

Es gibt kein offizielles Parenting Programm (obwohl einige Zentren beabsichtigen, sich weiterhin mit dieser Thematik zu beschäftigen), aber im Jahr 2004 wählte die Schweiz *Parenting* zum nationalen Jahresthema: Dem Thema *Kommunikation* wurde grosse Wichtigkeit beigemessen. Es wurde ein Papier mit dem Titel „Verstehen als Bedingung für Einheit“ erarbeitet, das auf Deutsch, Italienisch und Französisch (das Original ist in englischer Sprache) übersetzt wurde.

Als inspirierendes Referenzmaterial werden üblicherweise die Bücher von P. und T. Dhall (z.B. *Human Values – The Heart of Dynamic Parenting*) und von Rita Bruce (*Parenting*) verwendet, und zwar sowohl für praktische Zwecke (Aktivität und Ergebnisse) als auch inhaltlich.

Darüber hinaus hat der vom Tessiner Zentrum organisierte Workshop von Rita Bruce uns ein ausgezeichnetes Konzept-Programm zur Verfügung gestellt, das leicht in den Zentren für Studienkreise wie auch für Workshops übernommen werden kann.



*Workshops über Parenting mit Rita und Robert Bruce, im Tessin*

## Die schwungvolle, lebhafte Sai Jugend

Der Jugendzweig hat in der Schweiz eine wechselvolle Geschichte – von begeisternder Aktivität bis zum Fast-Stillstand. Es scheint dies ein Phänomen zu sein, welches auch in anderen Ländern festgestellt werden kann.



Der schweizerische Jugendflügel von heute (2007)

Zur Zeit ist eine kleine aber aufgestellte und zielstrebige Gruppe aktiv am Neugestalten des Jugendzweiges. Es sind dies etwa 10-15 junge Erwachsene im Alter zwischen 25 und 35 Jahren. Immer wieder waren es dann auch ältere Devotees, die den Jugendlichen beim Aufbau ihrer Aktivitäten beratend zur Seite standen. Der Höhepunkt der letztjährigen Aktivitäten war der Besuch der Welt-Jugendkonferenz in Prashanti Nilayam. Die jungen Menschen kamen alle begeistert und bereichert in ihr Land zurück und konnten an einem nationalen Satsang von ihren Erfahrungen und Erlebnissen berichten.

## Eine Schweizer Amtsstelle anerkennt das Sathya Sai Koordinations-Komitee

Die schweizerische Sai Organisation hat unter ihrem neuen Namen "Sathya Sai Koordinations-Komitee Schweiz" ihren Vereinssitz in Bern, der wunderschönen und historischen Hauptstadt der Schweiz. Seit dem 14. Oktober 1993 ist die Organisation als gemeinnütziger Verein anerkannt.

Die Umbenennung der Organisation fand in Anlehnung an die „Officer's Guidelines“, welche am 17. Mai 2005 von der Internationalen Sai Organisation erlassen wurden, statt. Als Konsequenz davon hat sich der Verein neue Statuten gegeben.

Mit dieser Umbenennung des Vereins wurde es notwendig, bei den offiziellen Behörden erneut um die Anerkennung der Gemeinnützigkeit nachzusuchen. Es musste bewiesen werden, dass die Mitglieder (Devotees) weiterhin uneigennützig zum Wohle der ganzen Gesellschaft tätig sind und sein werden. Dadurch sollte der Verein von allen kantonalen und Gemeinde-Steuern, von der direkten Bundessteuer, von den Erbschafts- und Schenkungssteuern *inter vivos* befreit werden.

In der Folge unterbreitete die schweizerische Sai Organisation den Behörden ihre neuen Statuten und eine detaillierte Dokumentation über ihre Aktivitäten (das Programm der Erziehung in menschlichen Werten, die Dienste an der Gesellschaft und an Einzelnen, spirituelle Aktivitäten etc.). Aufgrund dieser Dokumente gewährten die Steuerbehörden des Kantons Bern der Sathya Sai Organisation Schweiz mit Brief vom 23. Oktober 2006 den Status der Gemeinnützigkeit und somit der Steuerbefreiung.

Wir zitieren hier den ersten und letzten Absatz dieses Schreibens an die Sathya Sai Organisation, geschrieben auf dem offiziellen Briefpapier einer schweizerischen Steuerbehörde:

*„Unter dem Namen ‚Sathya Sai Koordinations-Komitee Schweiz‘ besteht ein Verein im Sinne von Art. 60 ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (ZGB) mit Sitz in Bern. Gemäss Statuten handelt es sich bei diesem Verein um eine gemeinnützige Organisation, welche dem Individuum hilft, sich seiner ihm innewohnenden Göttlichkeit bewusst zu werden und sich entsprechend zu verhalten, indem es göttliche Liebe und die Einheit von Gedanken, Worten und Taten in den Alltag einfließen lässt. Die Institution bezweckt die Verbreitung der grundlegenden menschlichen Werte – Sathya (Wahrheit), Dharma (Rechtes Handeln), Prema (Liebe), Shanti (Frieden) und Ahimsa (Gewaltlosigkeit). Auch die Förderung einer Kultur, in der die Einheit aller Glaubensrichtungen ohne Ansehen von Religion, Rasse, Kaste oder Konfession anerkannt wird, dient dem Vereinsziel. Mit Schreiben vom 4. September 2006 stellte diese Institution bei der Steuerverwaltung des Kantons Bern ein Gesuch um Steuerbefreiung.“*

*„Den eingereichten Unterlagen des Vereins ‚Sathya Sai Koordinations-Komitee Schweiz‘ ist zu entnehmen, dass er folgende Tätigkeiten verfolgt: Sammlung von Kleidern und Materialien für die Opfer des Tsunami, Betreuung älterer und/oder behinderter Menschen, Küchendienst und Essenverteilen für Obdachlose und Drogenabhängige, Ferienlager für Kinder und Jugendliche und andere Aktivitäten, die – den lokalen Bedürfnissen angepasst –*

geleistet werden (z.B. Betreuung von Kindern, Feiern für ältere Personen, Alleinstehende und Kinder zur Weihnachtszeit, Hilfe bei Naturkatastrophen etc.). Diese Arbeiten werden von den Mitgliedern des Sathya Sai Koordinations-Komitee Schweiz ehrenamtlich ausgeführt.

Die Tätigkeiten des Vereins „Sathya Sai Koordinations-Komitee Schweiz“ tragen im humanitären, sozialen und erzieherischen Bereich zur Förderung des Gemeinwohls bei. Der Kreis der Destinatäre, denen die Förderung zugute kommt ist offen. Damit kann das Allgemeininteresse bejaht werden. Auch die Voraussetzung der Uneigennützigkeit ist gegeben, da eine genügende Opfererbringung vorliegt: Der Verein finanziert sich hauptsächlich über Spenden und Mitgliederbeiträge und es wird eine grosse Anzahl Stunden freiwillige Arbeit geleistet.“

## Sai ist überall

Zum Schluss dürfen wir noch eine nette Geschichte erzählen, die unserem Nationalen Koordinator kürzlich widerfahren ist. Im Zusammenhang mit der internationalen Registrierung des Namens „Sathya Sai Baba“ bei der World Intellectual Property Organisation in Genf ergab sich auch eine Korrespondenz aus Irland.



Comité de Coordination Sathya Sai de Suisse  
Comitato di Coordinamento Sathya Sai Svizzero  
Sathya Sai Koordinations - Komitee Schweiz  
Comité da Coordinaziun Sathya Sai da la Svizra  
Sathya Sai Coordinating Committee of Switzerland  
[www.radiosai.org](http://www.radiosai.org)

*Einheit in der Vielheit! Der offizielle Briefkopf der Sai Organisation ist in fünf Sprachen geschrieben*

Diese wurde vom Patentamt in Irland adressiert an das Sathya Sai Koordinations-Komitee Schweiz am Wohnort des Nationalen Koordinators. Anstelle des Briefes erhielt dieser aber eine schriftliche Anfrage der offensichtlich etwas irritierten Schweizer Post mit folgendem Wortlaut: „Wohnt an dieser Adresse ein Herr Sathya Sai?“ Kurz entschlossen wurde die Anfrage der Post mit einem herzhaften „ja“ beantwortet, denn – so wissen wir – **Sai ist überall**. Und der Brief hat denn auch seinen richtigen Empfänger erreicht.

- Schweizer Sai Devotees  
und das H2H Team

---